

VI.

Die Feldzüge gegen die Türken 1697 und 1698.

Mit wechselndem Glücke hatten die Verbündeten, außer in Italien, auch am Rheine, in den Niederlanden und Spanien gegen Frankreich gekämpft, bis der im Frühjahr 1697 in Ryswick zusammentretende Congress den Frieden erzielte, welchem Kaiser und Reich am 30. Oktober dieses Jahres beitraten. Frankreich war in Gemäßheit desselben verhalten, die von deutschem Gebiete gemachten Eroberungen, das Elsaß ausgenommen, zurückzugeben.

Auch der Krieg gegen die Türken hatte, seitdem wir das Dragoner-Regiment *Savoyen* 1688 Ungarn verlassen sahen, seinen für beide Theile wechselvollen Fortgang genommen, wobei selbst Belgrad 1690 wieder in den Besitz der Osmanen gefallen. Der seit 1695 regierende Sultan Mustapha II. rüstete daher im Frühjahr 1697 mit Eifer zur Weiterführung des Kampfes gegen Oesterreich. Nachdem die beiden letzten Feldzüge auf diesem Kriegstheater für die kaiserlichen Waffen keine befriedigenden Erfolge ergeben, wurde für 1697 der im Winter aus Italien nach Wien zurückgekehrte Prinz Eugen mit dem Obercommando der gegen die Türken bestimmten Armee betraut.

Sein Dragoner-Regiment war anfänglich zum Ausmarsch in's Reich designirt, wo am Rheine der Krieg gegen Frankreich seine Fortsetzung finden sollte. Allein ein hofkriegsräthliches Rescript vom 3. März widerrief jene Bestimmung, indem das Kürassier-Regiment *St. Croix* in's Reich zu gehen befehligt wurde, wogegen *Savoyen*-Dragoner ihre Ueberweisung zur Armee in Ungarn erhielten, mit der Auflage, bis 15. Mai in marschfertigem Stande sich zu befinden.

Die kaiserliche Hauptarmee, zu welcher das Dragoner-Regiment *Savoyen* stieß, sammelte sich Anfangs Juli bei Bördösmarton, wo Prinz Eugen deren Obercommando antrat.

Da inzwischen türkischer Seits vor Belgrad größere Streitkräfte zusammengezogen wurden, beschloß der Prinz, diesem Plaze sich zu nähern. Am 11. Juli mit der Armee von Bördösmarton aufgebrochen, rückte er zunächst nach Bükín, setzte den 14. am linken Donau-Ufer entlang seinen Marsch bis Palanka und anderen Tags nach Futak (bei Neusatz) fort, um von hier demnächst ein Lager bei Kovil (zwischen Peterwardein und Tittel) zu beziehen, weil die dortige Gegend reichere Vorräthe an Fourage bot. Aus dieser Stellung beobachtete Prinz Eugen die weitere Entwicklung der Pläne des Gegners, welcher während dessen unter des Sultans eigener Führung ein großes Heer nächst Belgrad versammelte.

Am 19. August passirte die türkische Armee bei Pancsova die Donau, was auf ein Unternehmen gegen Ober-Ungarn oder Sieben-

bürgen zu deuten schien. Prinz Eugen hielt es daher für rathsam, seinen Marsch an der Theiß aufwärts gegen Szegedin einzuleiten, um rechtzeitig dem Feinde in einer jener beiden Richtungen entgegentreten zu können. Die Verbindung mit der von kaiserlichen Truppen besetzten Festung Peterwardein zu sichern, wurde der FML. von Nehem mit 8 Bataillonen und 800 Reitern von verschiedenen Regimentern, worunter auch eine Abtheilung Savoyen-Drägoner, bei Titel zurückgelassen, deren Position durch zwei zwischen der Theiß und dem Moraste angelegte Schanzen eine größere Haltbarkeit erhielt.

Nachdem diese Anordnungen getroffen, verließ Prinz Eugen mit der Armee am 22. August das bisherige Lager von Kovil. Die Truppen waren auf 5 Tage mit Brod versehen, die Reiterei überdies für 10 bis 12 Tage mit Hafer. Am Aufbruchstage bis zu der bei Syrek über den dortigen Morast geschlagenen Brücke gerückt, wurde dieselbe den 23. passirt und St. Thomas (1½ Stunden herwärts D'Bece) erreicht, wo die hier beginnende sumpfige Niederung eine abermalige Ueberbrückung erforderlich machte. Nachdem die Armee daselbst den 24. gerastet, setzte sie anderen Tags den zum Gzitskaer Morast führenden Marsch fort und gelangte am 26. bis auf eine schwache Stunde Entfernung von Zenta.

Hier erhielt Prinz Eugen am 27. von dem bei Titel verbliebenen FML. von Nehem die Meldung, daß dort die türkische Flotte in Sicht gekommen und die feindliche Vorhut bereits die Temes überschritten habe, so daß ein Angriff der Hauptmacht des Gegners auf jene Stellung zu befürchten. In Folge dessen beschloß Prinz Eugen, mit seiner Armee nach Titel zurückzueilten. Noch in der Nacht zum 28. August brach er persönlich mit 7 Reiter-Regimentern und 30 Geschützen (ob seine Drägoner sich dabei befunden, ist nicht festzustellen, dürfte aber sehr wahrscheinlich sein) in jener Richtung auf, welchen an den nächsten zwei Tagen das Gros der Armee zu folgen den Befehl hatte. In dessen sollte er Titel nicht mehr rechtzeitig erreichen.

Nachdem die Türken am 27. August jenseits der Theiß bis auf 2 Stunden von dem eben genannten Orte vorgerückt waren, begann den 28. Morgens ihr Fußvolf diesen Fluß angesichts der Stellung des FML. von Nehem zu überschreiten. Zugleich erschien die feindliche Flotte und eröffnete um 9 Uhr Morgens die Beschießung der dem Fluß zunächst gelegenen kaiserlichen Schanze. Da die Besatzung der letzteren (rätische Haiducken) dieselbe alsbald verließ, sah sich FML. von Nehem genöthigt, seine zwischen beiden Schanzen gestandene Reiterei zurückzuziehen, um demnächst zur Verstärkung der Vortruppen (der „Wacht“) die eine Hälfte derselben (4 Trupps, jeder zu 100 Pferden) von neuem vorgehen zu lassen, während der Rest der Cavallerie rückwärts mit Infanterie in Reserve verblieb. Die türkische Flotte war zwar durch das Feuer der kaiserlichen Artillerie zurückgetrieben worden, aber nunmehr fortwährend mit der Ueberschiffung von Fußvolf auf das rechte Theiß-Ufer beschäftigt.

Um 12 Uhr Mittags brachte der Feind auch 12 Feldgeschütze diesseits am Lande in Position, welche gegen die noch von den Kaiserlichen besetzte Schanze und die vorgezogene Cavallerie ihr Feuer richteten, in Folge dessen die letztere absaß und auf eine kurze Strecke zurückgezogen wurde, ausgenommen die bei den Vortruppen belassenen Reiter, welche zu Pferde verblieben.

Um 3 Uhr Nachmittags begann die türkische Flotte unter dem Klange von Trommeln und Schalmeyen abermals flusßaufwärts zu steuern, so daß FML. von Nehem in Erwartung eines feindlichen Angriffes mit seiner Reiterei vorging. Inzwischen rückten die diesseits stehenden Türken mit dem Säbel in der Faust gegen die noch von den Kaiserlichen behauptete Schanze an und suchten besonders deren rückwärtige Verbindung abzuschneiden. Der dort „auf Wacht“ stehende, nicht näher genannte Hauptmann von Savoyen-Drögoner warf sich jedoch mit seiner Abtheilung dem jene Umgehung versuchenden Türkenhaufen entgegen und schlug ihn energisch mit Verlust zurück. Ihn in der Vertheidigung dieser Stellung zu unterstützen, ließ FML. von Nehem sogleich eine Abtheilung Caprara-Kürassiere unter einem Rittmeister vorgehen.

Allein während der Savoyische Hauptmann hier die Türken warf, wurde fast gleichzeitig die vom Feinde angegriffene Schanze Seitens ihrer sich flüchtenden Besatzung aufgegeben, was den Rückgang der kaiserlichen Truppen auf der ganzen Linie zur Folge hatte. Zwar gelang es, die Reiterei wieder zum Stehen zu bringen, und mittlerweile kam auch die Reserve heran, womit dem weiteren Vordringen des Feindes einstweilen Schranken gesetzt wurden. Allein nach wechselvollem Kampfe mußten die Kaiserlichen auf die rückwärtigen Höhen sich repliren, wo sie bis zur Nacht stehen blieben. Seine Reiterei voraussendend, um der nächst Tittel gelegenen Brücke von Vilova (an der Straße nach Neufaz) sich zu versichern, folgte FML. von Nehem demnächst mit der Infanterie. Die bewußte Brücke wurde um 1 Uhr Nachts passirt und dann abgebrochen, worauf der mehrgenannte General seinen Rückzug nach Peterwardein nahm, welches er den 30. August erreichte.

Als Prinz Eugen am 28. mit seiner Reiterei und Artillerie im Marsche auf Tittel begriffen, ereilte ihn die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange des dortigen Gefechts, was ihn bewog, mit seiner Armee in das frühere Lager bei Zenta zurückzukehren.

Da die mittlerweile über die Bewegungen des Feindes eingehenden Meldungen dessen Absicht einer Unternehmung auf Peterwardein nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, brach Prinz Eugen mit seiner seither durch das aus Siebenbürgen herangezogene Rabutin'sche Corps verstärkten Armee am 1. September abermals aus der Gegend von Zenta auf, um jenem bedrohten Platze Hilfe zu bringen. Der Marsch ging in den nächsten Tagen über die schon früher passirten Morastbrücken nächst St. Thomas und Syreck, welche durch ein türkisches Reitercorps bei Herankunft der Kaiserlichen zwar in Brand gesteckt, aber nach Zu-

rücktreibung des Feindes noch rechtzeitig gelöscht wurden. Am 5. September Abends gelangte die österreichische Armee bis in die Nähe der Römerschanze, hinter welcher das feindliche Heer ein Lager bezogen. Den 6. noch vor Tagesanbruch setzte Prinz Eugen den Marsch in vier Colonnen längs der Römerschanze fort, nur eine Stunde von der türkischen Stellung entfernt. Bald umschwärmte die gesammte feindliche Reiterei die kaiserliche Armee in der linken Flanke, wie auch vor- und rückwärts. Sie begleitete dermaßen den Marsch der letzteren, ohne jedoch außer Plänkeleien zu einem ernstern Angriffe zu schreiten. Abends um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr kam Prinz Eugen bei dem Moraste diesseits Peterwardein an und bezog hier ein Lager. Die kaiserliche Reiterei, welche die Nachhut gebildet hatte, rückte dagegen erst um 10 Uhr Nachts in dasselbe ein.

Da mit des Prinzen Eugen rechtzeitiger Herankunft für den Feind die Aussicht auf eine baldige Bezwingung von Peterwardein geschwunden, gab der Sultan diesen Plan auf und zog den 8. September mit seinem Heere am rechten Theiß-Ufer in der Richtung gegen Szegebin ab, um sich dieses Platzes zu bemächtigen und dann nach Siebenbürgen vorzubringen.

Prinz Eugen zögerte nicht, dem Gegner zu folgen. Den 9. September aus der Gegend von Peterwardein aufgebrochen ¹⁾, passirte die österreichische Armee an diesem Tage den jetzt beinahe trocken liegenden Syrecker Morast auf den vom Feind nicht zerstörten Brücken.

In der Vermuthung, daß die in dieser Richtung marschirten Türken die über den Morast bei St. Thomas führenden Brücken, weil dort das Wasser tief, abgebrannt haben dürften, eilte der kaiserliche Feldherr noch am 9. mit der gesammten Reiterei (darunter also auch sein Dragoner-Regiment) und dem erforderlichen Brückenmaterialie dahin voraus. Einige Stunden vor einbrechender Nacht dort angekommen, wurden die Uebergänge zerstört gefunden und daher sogleich mit dem Baue von zwei Brücken begonnen, welche bis zum nächsten Morgen vollendet waren.

Das nachrückende Gros der Armee passirte am 10. diese Uebergänge unter dem Schutze einer von der Reiterei genommenen Aufstellung, worauf der Marsch an diesem Tage noch bis zum Provianthause bei D'Bécse seine Fortsetzung fand.

Den 11. ging die Vorrückung weiter gegen Zenta, wo, einlaufenden Nachrichten zufolge, das türkische Heer stand, aber auf einer dort über die Theiß geschlagenen Brücke bereits in der Ueberschreitung dieses Flusses begriffen war, um seinen Marsch gegen Siebenbürgen zu nehmen, nachdem der Sultan wegen Annäherung der kaiserlichen Armee das Project auf Szegebin fallen gelassen. Prinz Eugen eilte nunmehr mit seiner Reiterei (bei ihr also auch das Dragoner-Regiment Savoyen) und einigen Geschützen gegen Zenta voraus und gelangte ohne

¹⁾ Ob dies dem FML. von Nehem zugetheilte Detachement Savoyen-Dragoner inzwischen von Peterwardein zum Regimente eingerückt war oder in letzterem Platze verblieb, läßt sich nicht ermitteln.

Widerstand bis auf eine Stunde herwärts dieses Ortes, wo er vorläufig stehen blieb, um der Ankunft seiner nachrückenden Infanterie zu harren.

Nachdem die letztere eingetroffen, entwickelte der Prinz seine Armee in Schlachtordnung, von welcher sich der rechte Flügel an die Theiß lehnte, der linke dagegen in das offene Feld erstreckte.

Die Türken hatten am rechten Ufer jenes Flusses in der Form eines Brückenkopfes ausgedehnte, aber noch nicht vollendete Verschanzungen aufgeworfen, hinter welchen der diesseits befindliche Theil ihres Heeres die Kaiserlichen erwartete. Weiter rückwärts in der Nähe des Uebergangspunktes lag ein kleinerer Brückenkopf, vor welchem theilweise eine Wagenburg aufgefahen. Die größere Masse der feindlichen Cavallerie war bereits auf das linke Theiß-Ufer übergegangen.

Es mochte ungefähr 4 Uhr Nachmittags sein, als Prinz Eugen seine Armee gegen die türkische Stellung anrücken ließ. Als man in die Nähe von Zenta gelangte, gewahrte man einige tausend feindlicher Reiter, gegen welche der Prinz aus dem zweiten Treffen beider Flügel je 3 Dragoner-Regimenter mit einiger Artillerie vorzog. Indessen wich der Gegner jedem Angriffe aus und replirte sich auf die Stellung seines Gros.

Als die kaiserliche Armee in der ausgedehnten Ebene den feindlichen Verschanzungen bis auf halbe Kanonenschußweite sich genähert und die Stellung des Gegners in einem Halbkreise umklammerte, wurde sie von dem Feuer der türkischen Artillerie begrüßt. Prinz Eugen ließ auf beiden Flügeln einige Geschütze auffahren und die Brücke beschießen, über welche der Gegner schon in Unordnung entfloß. Die vorgezogen gewesen 6 Dragoner-Regimenter kehrten gleichzeitig auf ihren Platz in der Schlachtordnung zurück.

Zunächst schritt der linke Flügel der Kaiserlichen zum Angriffe, da feindliche Reiterei gegen denselben zu attackiren Mene machte. Seine Infanterie durchbrach die türkische Stellung und bedrohte somit den Feind im Rücken, was in dessen Reihen große Verwirrung hervorrief. Nunmehr setzte sich die ganze übrige Schlachtlinie der Kaiserlichen gegen die türkische Position in Bewegung. Der Feind drängte sich gegen den kleineren, theilweise durch die Wagenburg geschützten Brückenkopf und die Theiß zusammen. Während die Infanterie des linken Flügels den Türken den Weg nach der Brücke abschnitt, rückte die kaiserliche Reiterei trotz des feindlichen Feuers bis an den Graben des Brückenkopfes vor, saß ab und drang gleichfalls über die Brustwehr in die Verschanzungen ein. Hier wogte nunmehr ein ebenso erbitterter, als blutiger Kampf, welcher mit der vollständigen Niederlage des Gegners endete. Der am jenseitigen Ufer angekommene Theil des türkischen Heeres, mit ihm der Sultan, flüchtete auf Temeswar und dann weiter nach Belgrad.

Um 10 Uhr Abends zog Prinz Eugen seine Truppen aus den feindlichen Verschanzungen zurück, und schlug in deren Nachbarschaft am nächsten Tage ein Lager auf.

Der Verlust der Kaiserlichen bei diesem herrlichen Siege betrug 430 Tödt und 1593 Verwundete. Dagegen blieben von den Türken 20,000 auf dem Schlachtfelde, 10,000 ertranken und 5- bis 6000 wurden gefangen. Die Beute war eine unermessliche. 100 Geschütze, 86 große Fahnen, 500 Standarten, 7 Roßschweife, 48 Paar Pauken, 500 Trommeln, große Munitions- und Proviantvorräthe, 5- bis 7000 Pferde, 6000 Kameele und 12- bis 15,000 Ochsen und Büffel, sowie die Kriegskasse mit 3 Millionen Piaster fielen in die Hände der Kaiserlichen.

Ueber die specielle Theilnahme des Regiments Savoyen an diesem Kampfe fehlen leider nähere Nachrichten.

Durch Handschreiben vom 27. September wurde allen Generalen und Obersten der an der Schlacht theilgenommenen Truppenkörper die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen. Ferner sah sich das Offiziercorps durch Wiedereröffnung des bisher geschlossen gewesenen Avancements belohnt.

Bis zum 14. September blieb die Armee bei Zenta stehen, verließ aber an diesem Tage die dortige Stellung, da die zahlreichen Leichname der gefallenen Türken die Luft verpesteten, und bezog ein neues Lager zwischen jenem Ort und Klein-Ranisa.

Den Plan, noch zur Belagerung von Temeswar zu schreiten, mußte Prinz Eugen wegen der vorgerückten Jahreszeit aufgeben. Das kaiserliche Heer verließ daher am 28. September sein bisheriges Lager, um nach Santowa (a. d. Donau) zu rücken, wo es am 1. Oktober eintraf. Während von hier der größere Theil der Truppen in die Winterquartiere abging, glaubte Prinz Eugen, die noch günstige Jahreszeit zu einem Streifzuge nach Bosnien benutzen zu sollen, für welchen er 4000 Reiter, 2500 Mann Infanterie und 14 Geschütze unter seiner eigenen Führung bestimmte. Es ist wohl kaum in Zweifel zu ziehen, daß bei dieser Expedition, wenn nicht das ganze Dragoner-Regiment Savoyen, so doch mindestens dessen außerlesener Theil seinem Inhaber gefolgt sein dürfte.

Am 6. Oktober brach Prinz Eugen mit diesem Corps von Santowa auf und marschirte über Esfegg nach Brood, um hier die Save mittelst kleiner Fahrzeuge zu passiren. Den 12. war die Uberschiffung beendet und wurde nunmehr der Vormarsch in dem von türkischen Truppen fast gänzlich entblößten Bosnien fortgesetzt. Durch dichte Wälder, über steile Berge und in engen Thälern nahm das Corps seine Direction gegen die bosnische Hauptstadt Serai. Am 14. lagerte der Prinz im Thale von Peratoncz; das benachbarte Schloß Doboy ergab sich den 16. einem dahin entsendeten Detachement. Auf dem weiteren Vormarsche wurde am 17. die Feste Maglay genommen und nächsten Tags Schebze erstürmt. Nachdem am 19. Branduck erreicht und daselbst 700 Mann mit der Artillerie zurückgelassen worden, setzte Prinz Eugen die Vorrückung auf Bosna-Serai (Serajewo) fort und traf den 23. angesichts dieser Stadt ein. Nachdem die Türken einen am vorhergehenden Tage dahin gesandten Parlamentär angegriffen hatten, ließ der Prinz seine Truppen auf den Anhöhen vor dem Orte aufmarschiren,

letzteren dann durch Detachements besetzen, plündern und schließlich in Brand stecken.

Somit bis in das Herz von Bosnien vorgeedrungen, begab sich Prinz Eugen am 25. Oktober auf den Rückmarsch, bei welchem bereits Kälte und Schnee eintraten. Nach einem kurzen Unternehmen gegen das sich aber behauptende Schloß Teschein überschritt das kaiserliche Corps den 5. November bei Brood wiederum die Save, von wo die der Infanterie um zwei Märsche vorausgehende Reiterei am 8. Eslegg erreichte.

Die in Bosnien gewesenen Truppen rückten nunmehr gleichfalls in die Winterquartiere ab, während Prinz Eugen nach Wien reiste und hier eines glänzenden Empfanges sich zu erfreuen hatte.

Savoyen-Drögoner erhielten mit den Kürassieren von Baudemont für den Winter ihre Dislocation im Distrikte von Ofen.

1698.

Das Regiment scheint ziemlich unter seinem systemisirten Stande von 1000 Mann sich befunden und auch nicht die Absicht vorgelegen zu haben, denselben bis zu jener Höhe zu complettiren, da Prinz Eugen Anfangs März 1698 den Antrag beim Hofkriegsrathe stellte, seine Drögoner auf obige Ziffer, aber nicht nur auf 800 Köpfe zu ergänzen. Als der Herzog von Württemberg dem Kaiser im Frühjahr ein Infanterie- und ein Drögoner-Regiment überließ, bat Prinz Eugen (im April) um Zutheilung von 200 Mann jener Truppen zu seinem Regimente; ob oder inwieweit diesem Ansuchen Folge gegeben wurde, läßt sich dagegen nicht feststellen. Jedoch war das letztere im Mai wieder auf den Stand von 900 Mann gebracht.

Während des Monats Juni begann sich die gegen die Türken bestimmte kaiserliche Armee, zu welcher auch das Regiment Savoyen überwiesen, am rechten Donau-Ufer bei Peterwardein zu sammeln. Indessen erfuhr die Herankunft der betreffenden Truppentheile mancherlei Verzögerung, da die Staatskassen nur über geringe Mittel zu deren Ausrüstung verfügten. Für Savoyen-Drögoner machte sich dieser Mißstand ebenfalls fühlbar, indem dieselben gegen Mitte Juni noch nicht die Gelder für die Montirung empfangen, so daß Prinz Eugen aus diesem Grunde bei dem Hofkriegsrathe das Ansuchen zu stellen sich genöthigt sah, den Ausmarsch seines Regiments um 14 Tage zu gestunden. Das letztere sollte demzufolge sehr verspätet, erst nach Eröffnung der Operationen, bei der Armee eintreffen.

Das türkische Heer (angeblich gegen 100,000 Mann) langte unterdessen im Juni bei Belgrad an und bezog hier, sich vollkommen auf die Defensiv beschränkend, eine stark verschanzte Stellung.

Wiederum mit dem Obercommando in Ungarn betraut, traf Prinz Eugen am 2. August bei der vor Peterwardein lagernden kaiserlichen Armee ein, ohne daß jedoch dieselbe schon vollständig versammelt gewesen wäre. Auch sein Drögoner-Regiment befand sich unter den noch

fehlenden Truppen. Um die in ihrer festen Stellung bei Belgrad verharrenden Türken herauszulocken, brach der Prinz mit der Armee am 4. August auf und marschirte nördlich der Donau in westlicher Richtung bis gegenüber Alack, welches die Armee den 9. erreichte und daselbst vorläufig stehen blieb, um der Herankunft der noch fehlenden Truppen zu harren.

Erst hier stieß am 17. August endlich auch das Dragoner-Regiment Savoyen mit den Kürassieren von Hannover, Visconti, Darmstadt und Commercy zu dem kaiserlichen Heere ¹⁾.

Da die Türken ihre Stellung bei Belgrad nicht verließen, trat Prinz Eugen am 19. August den Rückmarsch gegen Peterwardein an, indem er für diesen Tag bis zwischen Glosan und Bogacz rückte. Nachdem am 20. hier gerastet, ging der Marsch den 21. bis in die Gegend zwischen Futak und Peterwardein, von wo am 23. die Umgebung von Kovil erreicht wurde.

Den Feind von Belgrad wegzulocken, ließ Prinz Eugen jetzt das Gerücht verbreiten, daß er Temeswar zu belagern beabsichtige. Er setzte sich auch demgemäß ostwärts in Marsch, indem er am 31. August von Kovil durch den inzwischen überbrückten Morast bei Bilova nach Titel rückte. In den Tagen vom 3. bis 5. September ging hier die Armee auf einer Schiffsbrücke nach dem linken Theiß-Ufer über und lagerte sich den 10. bei Groß-Becserek. Hier wurde der vorliegende Bega-Fluß auf 3 Brücken passirt: am 13. von der Infanterie, den 14. Seitens der Reiterei, um am anderen Ufer angesichts der alten Stellung ein neues Lager zu beziehen.

In Folge der Nachricht, daß der Feind im Begriffe, einen großen Provianttransport nach Temeswar zu werfen, brach Prinz Eugen am frühen Morgen des 18. September mit dem größten Theile seiner Reiterei (darunter wohl höchst wahrscheinlich auch sein Dragoner-Regiment) in dieser Richtung auf, um jene feindliche Zufuhr abzuschneiden. Leider sollte durch einen Ueberläufer das Unternehmen dem Gegner verrathen werden. Als Prinz Eugen am 19. früh vor Temeswar eintraf, stießen daher seine die Vorhut bildenden Husaren auf ein aus der Festung entsendetes starkes, türkisches Detachement (2600 Mann) und wurden zurückgeworfen. Nunmehr seine übrige Reiterei entwickelnd, trieb der Prinz den Feind jedoch wieder nach Temeswar hinein. Da aber die Expedition in Folge des Verraths als gescheitert zu betrachten, begab sich der kaiserliche Feldherr auf den Rückmarsch und erreichte, ohne von den Türken verfolgt zu werden, über Pardany am 21. Nachmittags wieder das Lager bei Groß-Becserek.

Immer bemüht, den Gegner aus seiner Lethargie bei Belgrad zu reißen, verließ der Prinz den 5. Oktober seine bisherige Stellung, um

¹⁾ Siehe „Theatrum Europaeum“, Bd. XV, S. 382. In Ermangelung anderer Quellen stützt sich die obige Darstellung der folgenden Operationen vorzugsweise auf die in jenem Bande dieses Sammelwerkes S. 381—384 enthaltenen Mittheilungen.

sich der Theiß zu nähern und hier bei Szege ¹⁾ ein neues Lager zu beziehen.

Nach einer von dort vorhandenen und vom 8. Oktober datirten Liste hatte das auf dem rechten Flügel der Armee stehende Dragoner-Regiment Savoyen einen effectiven Stand von 901 Mann, darunter 30 Korporals und 750 Gemeine wohlberitten, 10 Gemeine übelberitten und 11 dergleichen zu Fuß. Der Krankenstand betrug nur 11 Mann. Das Regiment befand sich also auf einem verhältnißmäßig guten Fuß.

Inzwischen waren England und Holland bestrebt gewesen, den Frieden zwischen Oesterreich und der Türkei zu vermitteln. Ihren Bemühungen gelang es, daß Ende Oktober in Karlowitz (bei Peterwardein) ein Congreß zusammentrat, zu dessen Schutze für die Gegend von letzterer Festung bis Belgrad ein am 18. Oktober in Wirksamkeit tretender Waffenstillstand vereinbart wurde.

Nach dem Eintritte des letzteren zog Prinz Eugen mit einem Theile der Armee, welchem wahrscheinlich auch sein Dragoner-Regiment angehört haben mag, an der Theiß aufwärts gegen Szegegedin, während der Rest der kaiserlichen Streitmacht unter F. M. Graf Starhemberg bei Kovil verblieb. Prinz Eugen wendete sich schließlich gegen Arad, um in Folge kaiserlicher Anordnung diesen zur Sicherung der Maros-Linie wichtigen Punkt mit Fortificationen zu versehen, damit derselbe bei den Friedensverhandlungen als fester Platz geltend gemacht werden konnte. Das Corps des Prinzen bezog zu diesem Zwecke bei Alt-Arad ein Feldlager, während dessen Dauer alle Truppen Hand anlegen mußten, um die Befestigungsarbeiten rüstig zu fördern. So endete dieser ereignisarme Feldzug.

Beim Beziehen der diesjährigen Winterquartiere erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen seine Dislocation in dem Gebiete von Pest, Pilis und Szolnock angewiesen ²⁾.

VII.

Die Friedensjahre 1699 und 1700.

Am 26. Januar 1699 wurde in Karlowitz der Frieden unterzeichnet, welcher dem sechszehnjährigen Kampfe zwischen Oesterreich und

¹⁾ Das „Theatrum Europaeum“ bezeichnet diesen Lagerplatz als bei Sablia; obige Angabe stützt sich auf die Kriegssacten.

²⁾ Prinz Eugen wurde zwar unterm 18. November aus dem Lager vor Arad bei dem Hofkriegsrathe vorstellig, daß diese Dislocation mit Rücksicht auf die Subsistenzfrage nicht möglich sei. Die letztere Instanz stimmte darauf unterm 2. December zwar einigen Abänderungen zu, die aber nicht näher angegeben sind, also wohl nur die Unterkunft innerhalb jenes Gebietes betroffen haben dürften.